

Startseite > Göttingen > Bomben in Göttingen: Darum liegen so viele Blindgänger in der Weststadt

Angriff am 1. Januar 1945

## ⊕ 26 Bomber in der Luft: Darum liegen so viele gefährliche Blindgänger am Göttinger Schützenplatz



So viele Bomben mit Säurezündern auf so kleinem Raum: Die Häufung der Blindgänger im Bereich des Göttinger Schützenplatzes ist ungewöhnlich. Der Göttinger Autor historischer Werke, Martin Heinzemann, hat eine Erklärung.



Britta Bielefeld

28.01.2023, 19:00 Uhr



**Göttingen.** Im März müssen erneut vier mögliche Blindgänger im Bereich des Göttinger Schützenplatzes beseitigt werden. Wieder müssen Teile der Weststadt evakuiert werden und 8500 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Die Nachwirkungen des Zweiten Weltkriegs sind noch lange nicht vorbei.

Immer wieder werden bei Sondierungen in der Göttinger Weststadt vor allem gefährliche US-amerikanische 500-Kilo-Bomben mit Säurezündern – auch Langzeitzünder genannt – gefunden. Warum diese schweren SAP-Bomben, die massive Ziele wie Gebäude durchbrechen können, ausgerechnet dort in so hoher Zahl tief im Boden liegen, ist nicht abschließend geklärt.

## Bombenangriffe auf Göttingen: Historiker hat „intensive Vermutung“

Der Göttinger Soziologe, Ortsheimatpfleger in Geismar und Autor historischer Bücher, Martin Heinzelmann beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der NS-Zeit in Göttingen. Er hat die Puzzleteilchen der Historie der Bombenangriffe auf Göttingen zusammengesetzt und eine „intensive Vermutung“, warum gerade dort so viele dieser Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg liegen.

### Lesen Sie auch

- [Bomben in Göttingen: Sprengmeister Thorsten Lüdeke über Blindgänger und Evakuierung](#)
- [Chronik: Wo die Fliegerbomben 1945 auf Göttingen einschlugen](#)
- [Göttingen: Heinz-Günther Bode erinnert sich noch an die Bombenangriffe](#)

„Es ist ziemlich sicher, dass diese Bomben bei einem Flieger-Angriff am 1. Januar 1945 auf Göttingen abgeworfen worden“, sagt Heinzelmann. Zeitzegen hätten dieses Bombardement bei Tageslicht beobachtet und darüber berichtet. „Es gab insgesamt acht Angriffe im Zweiten Weltkrieg auf Göttingen“, so der Autor. „In dieser späten Phase des Krieges hatten es die Alliierten aber vor allem darauf abgesehen, die Transportwege der Nazis zu zerstören“. Denn sie wollten damit die Lieferketten der Deutschen durchbrechen und den Nachschub auch für die Rüstungsindustrie stoppen. „Wenn eine Schraube fehlt und nicht geliefert werden kann, dann bleibt der Panzer stehen“, so erklärt es der Geismaraner.



Martin Heinzelmann, Ortsheimatpfleger in Geismar.

© Quelle: r

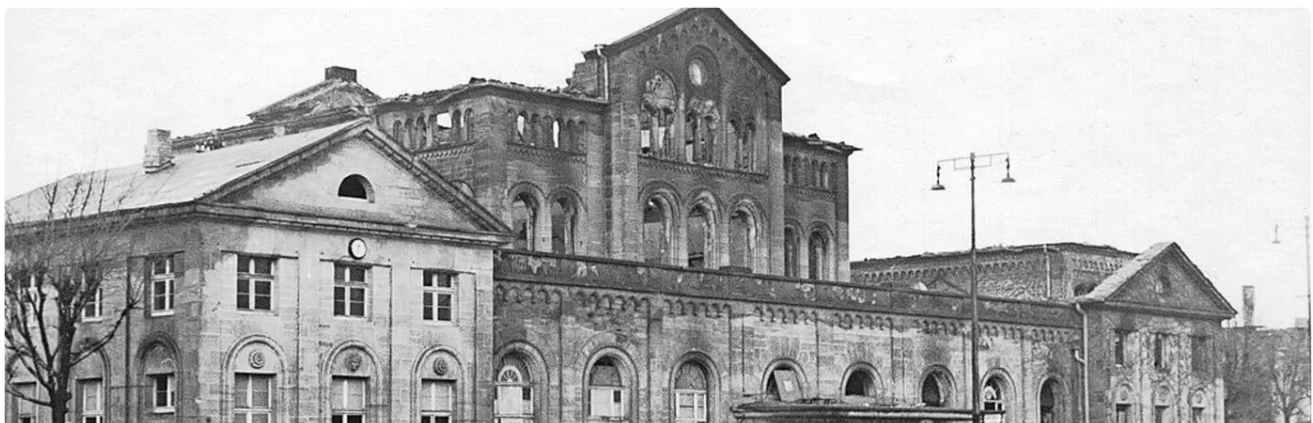
Die sogenannte „Transportoffensive“ der Alliierten hatte demnach Mitte 1944 begonnen. Zuvor, so Heinzemann weiter, habe es bereits eine „Treibstoff-Offensive“ und andere konzertierte Luftangriffe auf deutsche Ziele gegeben. Die Alliierten hätten bei den Angriffen zuvor aber schnell gelernt, dass die Nazis Schäden, die beispielsweise durch kleinere Sprengbomben an den Gleisen entstanden, schnell reparieren konnten. Dabei seien auch Zwangsarbeiter eingesetzt worden. „Die Alliierten mussten dann immer wieder erneut bombardieren“, sagt der Lokalhistoriker. Also wurde die Strategie geändert. „Wenn ich viele Bomben mit Zeitzünder im Bereich der Gleise abwerfe, kann man dort nicht so schnell wieder gefahrlos arbeiten.“

## **Bomben in Göttingen: SAP-Bomben durchbrechen Panzer**

Die dafür genutzten US-amerikanischen Bomben vom Typ „SAP 1000 lbs“, die bereits mehrfach in Göttingen im Bereich der Weststadt gefunden und gezielt gesprengt wurden, wiegen 500 Kilo und enthalten 140 Kilo Sprengstoff in einem Stahlmantel. SAP steht für „Semi-Armor-Piercing“, für panzerbrechende Munition. Diese Sprengkörper, so erklärte es der Sprengmeister des Kampfmittelbeseitigungsdienstes (KBD), Thorsten Lüdeke, sind so konstruiert, dass sie Panzer und sogar massive Bunker durchbrechen. „Diese Bomben wurden zudem so konstruiert, dass man sie nicht einfach entschärfen kann“, erklärt Heinzemann. Denn sie zünden nicht, wenn sie auf dem Boden aufschlagen, sondern erst später. Die in den SAP-Bomben verbauten Säurezünder lassen die Sprengkörper erst verzögert explodieren. Das macht sie bis heute zu tückischen und gefährlichen Waffen.

## **Luftangriff auf Göttingen mit der „Fliegenden Festung“**

Heinzemann hat unter anderem im amerikanischen „Bomber Command Diary“ recherchiert. Ein Buch, in dem die Luftangriffe der Amerikaner im Zweiten Weltkrieg dokumentiert sind. Er hat herausgefunden, dass am 1. Januar 1944 Göttingen als Ziel eines Angriffs aufgeführt ist. „26 Bomber des Typs B17 sind von England aus gezielt nach Göttingen geflogen“, so Heinzemann. Gestartet waren dort 451 der B17-Flugzeuge, die dann aber in mehreren Formationen Angriffe auf verschiedene deutsche Ziele flogen. „Jedes dieser B17-Flugzeuge kann mehr als drei Tonnen Ladung transportieren.“ Die Boeing-17 wurde auch „Flying Fortress“, also fliegende Festung genannt und war mit zehn Mann besetzt.





Bombenschäden am Göttinger Bahnhof 1945.

© Quelle: Städtisches Museum Göttingen

In der „USAAF Worldwide Operations Chronology“ der Airforce ist der Angriff auf den Göttinger Rangierbahnhof für den 1. Januar 1945 dokumentiert: „451 B-17s are sent to hit an oil refinery at Magdeburg (11); secondary targets are the Henschel marshalling yard at Kassel (292) and the Göttingen marshalling yard (26); targets of opportunity are Hadamar (12), Wetzlar (12), Dillenburg (15), Koblenz (11), Wetter (12), Limburg (8), Kirchbunden (7) and other (22)“.

## **Angriff am 1. Januar 1945 tagsüber**

Dieser Angriff am 1. Januar wurde, anders als zwei nächtliche Angriffe auf Göttingen im November zuvor, tagsüber geflogen. Um der deutschen Flugabwehr zu entgehen, waren die Maschinen in einer Höhe von 8000 Metern unterwegs. „In Göttingen gab es nur leichte Flugabwehrgeschütze am Brauweg, am Flugplatz und am Bahnhof“, sagt Heinzelmann. In 8000 Metern Höhe konnten sie den US-Streitkräften und der britischen Royal Airforce kaum gefährlich werden. Durch die für damalige Zeiten enorme Flughöhe ließen sich Bomben vermutlich aber nicht auf einen Meter genau präzise abwerfen. „Das Ziel war, einen großen Umkreis zu treffen“, sagt Heinzelmann. Und dazu zähle ja auch der Schützenplatz.

Wenn die schweren SAP-Bomben also aus einer Höhe von 8000 Metern über der Göttinger Bahnlinie abgeworfen werden, dann fallen sie als „Bombenteppich“ auf den Boden. „Die Flugzeuge waren in drei Etagen in Formation unterwegs, um solch einen Bombenteppich zu legen“, sagt Heinzelmann. Ziel sei es gewesen, die Sprengkörper mit einem möglichst geringen Abstand voneinander zu platzieren, um dadurch eine schnelle Wiederherstellung der Gleise zu verhindern. Das wiederum erkläre auch die Verteilung der Blindgänger, die ja auf dem Schützenplatz in unmittelbarer Nähe im Boden liegen.

## **Bombenangriff auf Göttingen: 47 Tote**

Ziel der Angriffe war vor allem der Göttinger Verschiebebahnhof. „Damals wurden auch kleinere Bahnhöfe bombardiert“, sagt Heinzelmann. Als Beispiel nennt er Ottbergen, wo bei einem Luftangriff im Februar 90 Menschen getötet wurden. Bei der Bombardierung von Göttingen am 1. Januar 1945 kamen 47 Menschen ums Leben. Neben dem Rangierbahnhof wurde das Bahnbetriebswerk stark zerstört, ebenso Häuser in der Emilienstraße, Arndtstraße, Weender Landstraße, Königsallee und Kasseler Landstraße.

Bomben trafen das Zwangsarbeiterlager auf dem Schützenplatz, wo 39 Menschen getötet wurden. Auch das Auditorium der Universität am Weender Tor wurde schwer beschädigt. Dort wurde im Oktober 2021 ein Blindgänger - allerdings mit Aufschlagzünder- bei Bauarbeiten ausgegraben und vom KBD entschärft.

Martin Heinzelmann hält am Donnerstag, 9. Februar, einen Vortrag über „Bomben, Luftminen und Fliegende Festungen – Göttingen als Bombenziel im Zweiten Weltkrieg“ im T-Keller an der Geismar Landstraße 19. Beginn ist um 20.15 Uhr.

## 🕒 VERWANDTE THEMEN

[Bomben in Göttingen](#)[Bombenentschärfungen](#)[Göttingen-Weststadt](#)[Geschichte](#)

## 🕒 LETZTE MELDUNGEN

Angriff am 1. Januar 1945

### + 26 Bomber in der Luft: Darum liegen so viele gefährliche Blindgänger am Göttinger Schützenplatz

19:00 Uhr

Handel in Duderstadt

### + TSD-Vorsitzender Andreas Biebermann: Fußgängerzone als Einbahnstraße – funktioniert das in Duderstadt?

18:38 Uhr

IGS Bovenden

### + „Ich glaube nicht, dass ich mich langweilen werde“: Schulleiterin Renate Heyn geht in den Ruhestand

18:05 Uhr

Über Wallstraße gelaufen

### + Polizei Northeim rettet blindem Kater das Leben – Suche nach Besitzer mit Happy End

18:00 Uhr

Kundgebung

### + Göttinger Iraner fordern Bundesregierung zum Handeln gegen „Mullah-Diktatur“ in Teheran auf

17:13 Uhr